

Glasnost im Eidgenössischen Militärdepartement (EMD)

Autor(en): **Egli, Eugen**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für
Armee und Kader mit MFD-Zeitung**

Band (Jahr): **68 (1993)**

Heft 5

PDF erstellt am: **30.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-713940>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Glasnost im Eidgenössischen Militärdepartement (EMD)

Von Fourier Eugen Egli, Ostermundigen

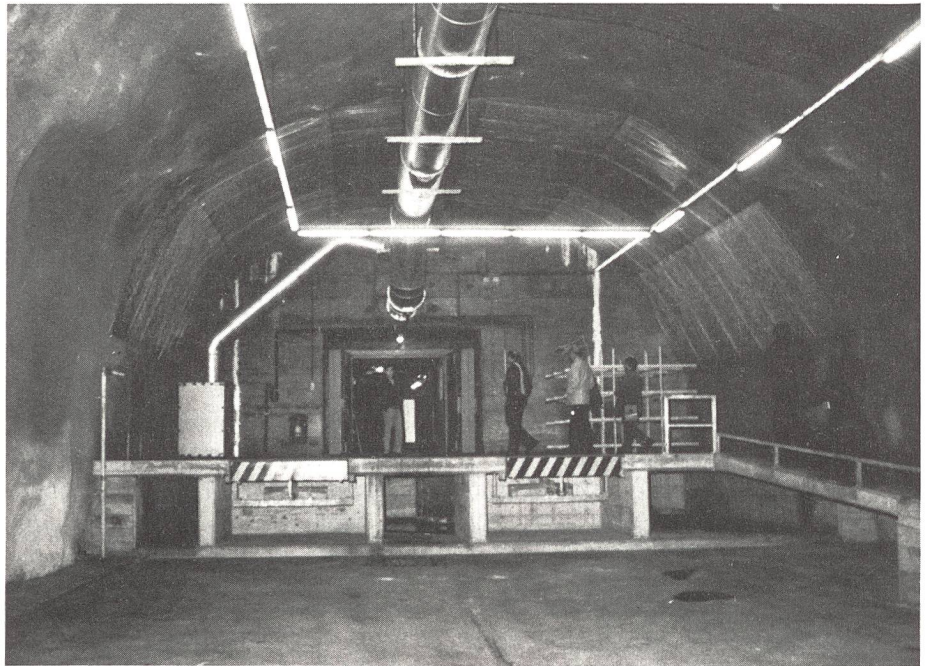
Erstmals erhielten ausländische Journalisten die Gelegenheit, eine unterirdische militärische Logistikanlage zu besichtigen, wie sie in grosser Anzahl über unser ganzes Land verteilt sind. Der Generalstabschef hat es der Vereinigung der in der Schweiz akkreditierten ausländischen Presse (APES) ermöglicht, eine solche, bis jetzt streng geheim gehaltene Anlage zu besichtigen. Kurzfristig hat der höchste Militär entschieden, diese Öffnung auch auf die Inlandmedien auszuweiten.

Etwas geheimnisvoll ging es schon zu beim diesmaligen Aufgebot des EMD zu einem Anlass. Der Einladung war nämlich nur gerade ein Treffpunkt zu entnehmen, das Ziel der Reise sollte zu diesem Zeitpunkt noch nicht verraten sein. Immerhin wollte das EMD den Journalisten eine Anlage zeigen, deren Standort bisher mehr als nur geheim gehalten wurde. Eine Auflage bestand aber noch immer: der Standort der unterirdischen Logistikanlage sollte nur gerade mittels Sammeltransport des EMD erreicht werden können, die Anfahrt mit dem Privatwagen wurde unmissverständlich ausgeschlossen. So musste das EMD zwei VW-Busse aufbieten, um die Journalisten – noch immer unter Geheimhaltung des Standortes – ins Grüne zu fahren. So stieg die Spannung in den roten Dienstfahrzeugen beinahe ins Unermessliche und die Spekulationen betreffend des mutmasslichen Fahrziels fanden kaum ein Ende.

Endlich am Ort des Geschehens angelangt, stellte sich aber dann die Aussenseite der Logistikanlage als eher unspektakulär heraus. Auf den ersten Blick fielen Eingangstore auf, wie sie jedermann schon irgendwo auf einer Wanderung an einem Hang erkannt hat. Davon ein Haus, das an die Bauweise von Zeughäusern erinnert, wobei sämtliche Fensterläden permanent geschlossen sind. Vor der Anlage selbst hatten sich inzwischen Sicherheitsposten aufgestellt. Unauffällige KMV-Angestellte, die – und dies fiel nun doch auf – über ihrer blauen Jacke eine Armeepistole 45 trugen.

Logistik – vielfältiger Begriff

Divisionär Rusch, Unterstabschef Logistik im Stab der Gruppe für Generalstabsdienste, nahm in der Folge die Gelegenheit wahr, die



Gleichzeitig können an dieser Verladerrampe zwei Lastwagen mit Munition beladen werden.

anwesenden Journalisten über den Stellenwert der Logistik in der Armee 95 aufzuklären. Fazit des Vortrages: die Aufgaben der Logistik werden gegenüber dem heutigen System schwieriger, da vermehrt Flexibilität gefordert ist. Die eigentlichen Vorbereitungen werden deshalb nunmehr in reduziertem Umfang fortgeführt.

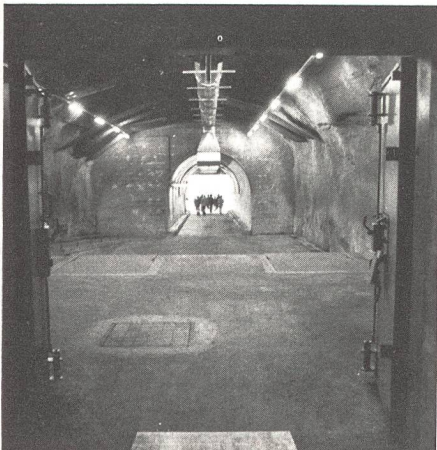
Was aber ist unter dem Gesamtbegriff «Logistik» überhaupt zu verstehen? Sie ist die Gesamtheit der Massnahmen und Mittel bezüglich Sanitätsdienst, Versorgungsdienste, Transportdienst und Territorialdienst. Unter Versorgung wiederum ist alles jenes zusammengefasst, was der Truppe das Leben und Kämpfen ermöglicht, also Nachschub, Rückschub, Instandstellung von Kriegsmaterial, Sanitätsdienst sowie Behandlung und Pflege von Armeetieren. Der Territorialdienst schliesslich ist das Bindeglied zwischen Armee, Zivilschutz und wirtschaftlicher Landesversorgung; er umfasst Gebiete wie Nachrichten, Schutz und Abwehr, Polizei- und Rechtswesen, Wehrwirtschaft, Betreuung sowie militärische Hilfeleistung zugunsten des Zivilschutzes.

Aus diesem komplexen Bereich wurde nun der Presse eine Anlage aus dem Bereich Versorgung vorgestellt. Weil man nämlich im EMD davon ausgeht, dass unsere logistischen Einrichtungen das Ziel feindlicher Sabotage sowie von Luft- oder Feuerwaffen sind, hat man die logistische Infrastruktur weitgehend dezentralisiert, baulich geschützt und ausreichend Vorräte an haltbaren Verpfle-

gungsmitteln, Betriebsstoffen sowie Munitionsreserven angelegt. Auch die materialdienstlichen Einrichtungen wie beispielsweise Reparaturwerkstätten befinden sich in unterirdischen Anlagen, welche sich gesamtschweizerisch insgesamt über 100 Kilometer Länge erstrecken.

Terminologie aus der Zeit der untergehenden UdSSR

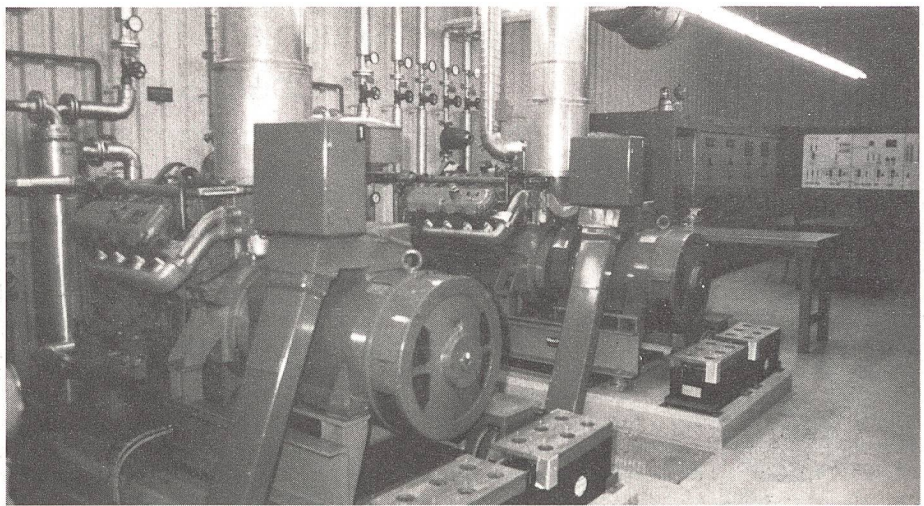
Die der Presse vorgestellte Versorgungsanlage wurde übrigens im Jahre 1975 fertiggestellt und kostete das Schweizervolk runde 35 Millionen Franken. Die Anlage ist jetzt, da der Standort weitem bekanntgemacht wurde, wohl weitgehend wertlos geworden und müsste früher oder später einem anderen Zweck zugeführt werden. Das mag wohl eine etwas teure Offenherzigkeit des EMD sein, wenn man an die immer knapper werdenden Mittel denkt. Und dennoch soll es nach Auskunft von Divisionär Markus Rusch in diesem Stil weitergehen. Der Generalstabschef hat seiner Aussage zufolge vor, weitere solche oder ähnliche Einrichtungen offenzulegen und darüber zu informieren. Für Divisionär Markus Rusch ist dies auf die im EMD eingekehrte und neuerdings praktizierte «Glasnost» zurückzuführen, wie er auf entsprechende Fragen hin erklärte. Vor Jahren wäre es noch schlichtweg unmöglich gewesen, die Presse an solche sensiblen Orte zu führen, meinte der Divisionär weiter, heute denke man im EMD anders darüber.



Blick zurück in Richtung Eingangstor der Munitionsanlage. In der Mitte des Bildes die beiden Verladerrampen.



Blick in eine der zehn imponierend grossen Munitionskammern, welche zur Anlage gehören. Hier lagern insgesamt rund fünftausend Tonnen Munition.



Dieselmotoren und Generatoren machen als Notstromgruppen die Anlage vom Netz unabhängig.



Erstmals erhielten ausländische und inländische Journalisten die Gelegenheit, eine unterirdische Versorgungsanlage zu besichtigen. Munition, soweit das Auge reicht.

Eindrucksvoller Versorgungsstollen

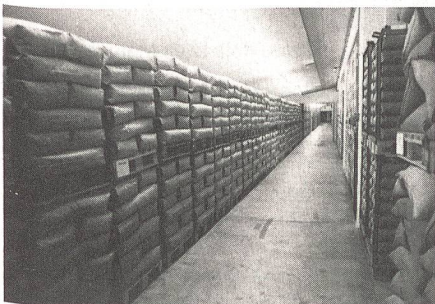
Die Führung durch die bis anhin heiligen Hallen übernahm mit **Oberst Rolf Käppel**, Chef der Sektion Versorgung im Stab der Gruppe für Generalstabsdienste, ein Fachmann. Ein fehlender Knopf an seiner Oberstenuniform vergällte ihm zwar den Anlass recht ordentlich, und das abgesprengte Relikt wurde beinahe zum Hauptthema seines Einführungsreferates.

Was man allerdings anschliessend zu sehen bekam, war mehr als nur eindrücklich. Allein die langen Munitionsstollen liessen die Eingeladenen staunen. Stapel an Stapel stand die Munition fein säuberlich ausgerichtet in einer riesengrossen Kaverne. 5000 Tonnen sind es allein in der uns vorgeführten Anlage. Am Ausgang der drei Stollen jeweils zwei Verladerrampen, wo sich gleichzeitig je zwei Lastwagen effizient beladen lassen. Die Versorgungsgüter sowie das Sanitätspotential und die Reparaturwerkstätten befinden sich im selben Hang verborgen, haben aber nicht dieselben Zugänge.

Der Eingang zum Versorgungsteil ist nämlich durch den Laien von aussen kaum auszumachen, er befindet sich unter einer Art Scheune, welche der flüchtige Betrachter einem nahen Bauernhaus zugehörig vermutet. Doch wie wir mit unserem Fahrzeug vor dem eben beschriebenen Gebäude auftauchen, öffnet sich unvermittelt ein grosses Holztor, und wir erreichen bequem durch einen langen Tunnel



Die Frischluft passiert eine Filteranlage, bevor sie in die Anlage einströmt.



Für Krisenzeiten liegen genügend Versorgungsgüter bereit, wovon auch die Zivilbevölkerung profitieren könnte.

eine grosse offene Halle, nachdem eine Luftschleuse das Eindringen vergifteter Luft verhindert hätte. Hier werden die Ausmasse immens. Wir durchschreiten riesige Lagerhallen und treffen gar noch auf eine eigene Quelle, welche die Anlage mit Wasser versorgt. Stolz wird auf die Infrastruktur des eigentlichen Gebäudes im Berg hingewiesen. Eine eigene Notstromanlage liefert die benötigte Energie, und ein ausgeklügeltes Belüftungssystem sorgt für die benötigte Frischluftzufuhr. Am Ende eines langen Stollenganges, wo sich links und rechts meterhoch Versorgungsgüter stapeln, glaubt man sich am Schluss der Führung, doch weit gefehlt: über eine steile Treppe erreicht man ein zweites und schliesslich ein drittes Stockwerk der Anlage, die kaum ein Ende zu haben scheint. Die Bewirtschaftung der gelagerten Güter ist übrigens EDV-gestützt. Bei der Betrachtung der vorhandenen Hardware werden allerdings Gedanken an die Anfänge der EDV-Ära wach. Doch scheinen die Geräte den Anforderungen noch durchaus gerecht zu werden.

Aufgabe der Versorgungsregimenter

Betrieben werden solche Einrichtungen von den Versorgungsregimentern, welche innerhalb der Territorialzonen etabliert sind. Die Versorgungsregimenter bestehen aus den Versorgungstruppen, den Formationen des Munitionsdienstes, den Materialtruppen sowie den Formationen des Feldpostdienstes. Zu den Aufgaben der Versorgung gehört unter anderem auch die Herstellung von Verpflegungsmitteln für den täglichen Bedarf und zur Bildung von Reserven sowie die Fabrikation von Druckgasen und Trockenbatterien, was auch in unterirdischen Anlagen stattfindet.



Divisionär Rusch, Unterstabschef Logistik, im Gespräch mit Hans Urs Strebler, Informationschef der Gruppe für Generalstabsdienste.